

Musikalisch im positiven wie negativen Sinn familiär maximal vorbelastet, hat sich Saxofonist und Komponist Ravi Coltrane schon lang zu einem wichtigen Vertreter der New Yorker Jazzszene entwickelt. Seine Musik ist auf bisher sechs eigenen Alben zu hören, zuletzt „Spirit Fiction“ aus dem Jahr 2012. Mit dem Stück „Cross Roads“ war er unter den Grammy-Nominierten für das beste improvisierte Jazzsolo. Im aktuellen Quartett sowie dem kürzlich formierten Trio um Jack DeJohnette plant er, 2015 neue Alben einzuspielen.

Von Christina Bauer

Ravi Coltrane

SPIELEN, WAS IM MOMENT PASSIERT

Der Vater einer der wichtigsten Saxofonisten der Jazzgeschichte, die Mutter Pianistin – kann man da eigentlich anders, als Jazzmusiker zu werden? Könnte man schon, meint Ravi Coltrane, 49, der in L.A. aufgewachsen ist und seit Langem in New York wohnt. „Man hat immer eine Wahl. Ich fotografiere schon länger, als ich Musik mache. In der High School dachte ich kurz darüber nach, an die Filmhochschule zu gehen.“ Mit Anfang Zwanzig schlug er doch die Musikerlaufbahn ein. Sein erstes Instrument an der Junior High School war allerdings kein Saxofon, sondern eine Klarinette. Später ließ er sich am California Insti-

tute of the Arts als Saxofonist ausbilden und entwickelte sich in der Zusammenarbeit mit renommierten Mitspielern musikalisch weiter, darunter Elvin Jones, Terence Blanchard, Jack DeJohnette, McCoy Tyner, Kenny Barron, Pharoah Sanders, Branford Marsalis, Herbie Hancock sowie Steve Coleman, in dessen in den 1980er Jahren in New York ins Leben gerufenem M-Base Kollektiv er mitwirkte.

Heute sind Tenor- und Sopransaxofon Coltranes wichtigste Instrumente. Derzeit probiert er ein neues Tenor aus, ein TM des Instrumentenbauers Randy Jones. Er ist überzeugt hinsichtlich Klang und Qualität, wenn er auch sonst immer

Selmer Super Balanced Action Modelle gespielt hat. „Es ist schön, ein neues Instrument zu haben, das sich wie ein älteres Instrument spielt und einen entsprechenden Klang hat.“ In Sachen Sopran freut sich der Musiker gerade über ein neues Yamaha Custom Z. Dabei handelt es sich um eine weiterentwickelte Neuauflage der beliebten YSS-62-Modelle. Ein solches Saxofon hatte er schon lange gesucht. Schließlich brachten ihn Steve Wilson und Seamus Blake darauf, als sie mit ihren neuen Custom Zs ankamen.

So ausgerüstet lässt es sich gut spielen. Für Coltrane ist das oft eine Familiensache. Mit seinem aktuellen Quartett begann er 2014, ein Album einzuspielen. Seine jungen begabten Co-Musiker, Davide Virelles am Piano, Dezron Douglas am Bass und Johnathan Blake am Schlagzeug, schätzt er sehr. Für eine Quintettformation holte er Trompeter Ralph Alessi dazu, den er schon seit 30 Jahren kennt. Dessen Großvater Joseph, selbst ein bekannter Trompeter, unterrichtete unter anderem Donald Byrd, der wiederum schon mit Ravis Vater John Alben aufnahm. Ralphs Bruder Joseph jr. ist erster Posaunist der New Yorker Philharmoniker. Langlebige Musikerbeziehungen dieser Art sieht Coltrane positiv. Auch Schlagzeuger Jack DeJohnette, der das gemeinsame Trio mit dem Bassisten Matt Garrison leitet, ist seit gut drei Jahrzehnten ein alter Bekannter. Coltrane sieht ihn als Vaterfigur. Anfang der 1990er gab es mit ihm und Garrison schon einmal einen gemeinsamen Auftritt. Über lange Zeit war es dann DeJohnette, der mit jedem der beiden Jüngeren immer wieder Konzerte spielte. Bis er sie schließlich im Jahr 2013 zusammentrommelte, um im Trio Standards und Eigenkompositionen zu erarbeiten. 2014 spielte die Formation mehrere Tourneen, davon zwei in Europa. Coltrane sieht noch reichlich Entwicklungspotenzial. Sie seien gerade dabei, ihre gemeinsamen klanglichen Möglichkeiten auszuloten. Für 2015 ist ein gemeinsames Album geplant.

Mit seinem Quartett würde er außerdem gern eine Live-CD einspielen. Vielleicht auch ein Versuch, einmal etwas von dem einzufangen, was ihm beim Saxofonspielen am wichtigsten ist: die Improvisation im Moment. „Als Improvisierender möchte man immer etwas spielen, das ehrlich und authentisch ist.“ Das sieht Coltrane als wesentlichen Aspekt der musikalischen Entwicklung. „Man muss sich als Musiker von dem Punkt, an dem man das spielt, was man gelernt hat, entwickeln zu dem Punkt, wo man spielt, was wirklich gerade im Moment passiert, was auf einer tieferen Ausdrucksebene entsteht.“ Das könne man nicht gezielt herstellen, dafür seien vor allem unmittelbare Einflüsse in der Situation ausschlaggebend – die Musiker, die Musik, der Kontext, der Raum, die Bühne. Manchmal seien es gerade Situationen, in denen die Musiker unter sich seien, in denen es musikalisch besonders authentische, tiefgründige Momente gebe. Doch im Grunde strebe er eine solche Authentizität beim Saxofonspielen immer an. Lieblingsarbeiten? Gibt es nicht. Einige der bisherigen Aufnahmen, so Coltrane, würden ihm gar nicht mehr gefallen, bei anderen sähe er Potenzial. Er besaße sich ohnehin mehr mit neuen Ideen. „Ich denke immer darüber nach, was als Nächstes zu tun ist.“ ■



St. Petersburg

Bb-Tuba 202LD

- 4/4 Größe
- kompakt
- geringes Gewicht
- großer Sound
- leichte Ansprache

Vertrieb für DE, AT, CH, NL

FMB

Fachmarkt Blasinstrumente
GmbH

Dammstr. 39

D-33332 Gütersloh

www.fmb-direkt.de

information@fmb-direkt.de



GROSSER TON
zum kleinen Preis